

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 68 (1990)

Heft: 3

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum letzten Mal komme ich auf das Thema «Reisen» vom Februar zurück, das so lebhafte Reaktionen auslöste (vgl. Aprilheft). Anlass ist der Nachzüglerbrief des fast 90jährigen Herrn E. F. in St. Er äussert einen ganz neuen, erfreulichen Vorschlag: «Wie wäre es, liebe Senior(inn)en, wenn Sie gelegentlich mit einer solchen Reise eine gute Tat vollbringen würden, indem Sie einen noch reisefähigen alleinstehenden Mitmenschen einladen nach dem Motto: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Der Freude und des Dankes dieser Mitmenschen könnten Sie gewiss sein!» Gerne gebe ich diese menschenfreundliche Anregung weiter.



Am 22. April brachte das ARD-Fernsehen den Bericht «Der letzte Traum: Auf dem Weg zur ewigen Jugend». Da wurde eine kalifornische Firma vorgestellt, die für teures Geld die Körper von frisch Verstorbenen auf – 79 Grad abkühlt, das Blut durch Frostschutzmittel (!) ersetzt und verspricht, die Kunden wieder aufzutauen, sobald Heilmittel gegen die tödliche Krankheit erfunden worden sind. Das Motto des Direktors – «Tod und Alter sind die schlimmsten Übel der Menschheit» – überzeugt offenbar genügend reiche Leichtgläubige, um die Firma am Leben zu erhalten. Wann sie ihr Versprechen einlösen kann, ist allerdings ungewiss. Für 70 000 Dollar können sich sogar ganze Familien in Stahlcontainern einfrieren lassen, um «später» ein neues Leben zu geniessen.

Der deutsche Philosoph H. G. Gadamer meinte zu dieser makabren Idee: «Auch das Alter hat ein Zentrum des Glücks. Wir dürfen den natürlichen Ablauf des Lebens von der Geburt bis zum Tod nicht zerstören.»

Dann schwenkte der Film in das Basler Biozentrum von Prof. Walter Gehring, den die Boulevardpresse schon im Februar mit grossen Buchstaben beehrte. Er brachte es fertig, in das Embryo einer Fliege ein zusätzliches Gen einzuführen, worauf diese Neugeburten 41 % länger lebten. Theoretisch sei es denkbar, das «Elongations»-Verfahren auch beim Menschen anzuwenden und dadurch die Lebenser-

wartung auf 120 Jahre anzuheben. Es sei ein «weltweites Jagdfieber» in dieser Forschungsdisziplin ausgebrochen. Dazu Prof. Gadamer: «Eine ganz furchtbare Sache!». Und ein amerikanischer Kollege ergänzte: «Stop diesem menschlichen Hochmut!»



Mich schauderte bei dieser Horrorvision. Was soll der rein quantitative Macherwahn solcher Menschen? Oder möchten Sie, liebe Leser, 120jährig werden? Der Gang durch ein Pflegeheim genügt doch völlig, um einen von der Unmenschlichkeit dieses Strebens zu überzeugen, das die Frage nach der Lebensqualität ausklammert. Wie sagte die Genfer Philosophin Jeanne Hersch kürzlich vor Aargauer Ärzten: Der Gesundheitsbegriff dürfe nicht ausschliesslich Richtung Lebensverlängerung hin tendieren. Die Revolution der Medizin müsse vielmehr auf den Sinn des Lebens ausgerichtet werden. Psalm 90, 10 zeigt die biblische Schöpfungsordnung: «Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre ...» Das Basler Biozentrum jagt meiner Meinung nach nicht nach dem «letzten Traum»; sein blinder Fortschrittsglaube könnte eher zu einem Alptraum werden.



Die Sorgen vieler Kenner laufen in ganz anderer Richtung. Sie sehen, dass schon die heutige Lebenserwartung, die wir weitgehend der Medizin verdanken, Folgen zeitigt, die von der Öffentlichkeit krass verdrängt werden. Ich tippe nur einige Probleme an:

- Die Zahl der über 80jährigen wird sich von 175 000 (1985) bis zum Jahr 2025 auf 350 000 verdoppeln.
- Die AHV-Beiträge müssten in den nächsten Jahrzehnten von 10,1 % auf 15 % des Einkommens angehoben werden. Das erscheint politisch ebenso unmöglich wie eine Halbiierung der Renten. Wie soll es weitergehen?
- Am 30. Juni 1990 stoppt der Bund seine Subventionen für neue Altersunterkünfte.

Folge: Vor Torschluss wurden über 400 Heime in Angriff genommen für 30 000 Pensionäre. Kostenpunkt: zwischen 5 bis 8 Milliarden.

- Allein für diese Neubauten werden 20 000 Mitarbeiter benötigt. Dabei sind heute schon zahlreiche Stationen wegen Personalmangels geschlossen. Werden wir einst von Robotern «betreut» werden?
- Am 15.8.1988 zitierte «Le matin» einen amerikanischen Arzt: «Das Leben auf 80 Jahre beschränken, indem man den Alten kostspielige Operationen, Organtransplantationen, teure Apparatemedizin und sogar die Intensivstation verweigert.»
- Schon vor etwa acht Jahren entdeckte ein Sozialarbeiter aus Biel die Sprayerinschrift: «Tuez les vieux!» **Das** sind die Realitäten, ganz abgesehen von der weltweiten Übervölkerung und immer dramatischeren Hungersnöten.

*

In einer Wochenzeitung meinte ein jüngerer Politiker am 12. April: «Zu prüfen ist eine Besteuerung der Wohnungen nach Fläche». Dieser Vorschlag dürfte vor allem auf die zahlreichen Senioren zielen, die zu zweit oder allein ein Einfamilienhaus oder eine geräumige Wohnung belegen, derweil Familien mit Kindern kaum eine erschwingliche Unterkunft finden. Eine Zürcher Wohnbaugenossenschaft stand vor genau dieser Lage. Da noch ein Grundstück vorhanden war, erstellte sie darauf komfortable, bequeme und preisgünstige Alterswohnungen. Und siehe da, die Senioren räumten ihre Häuser zugunsten von Familien. Hier böte sich kreativen Gemeinderäten ein dankbares Arbeitsfeld. Es gibt hilfreichere Lösungen als eine neue Steuer.

Herzlich grüßt

Herr Peter Rinderknecht

INNOVATION ZU IHREM VORTEIL



UNABHÄNGIG SEIN. EINKAUFEN,
AUSFAHREN, MENSCHEN TREFFEN.
MEHR ERLEBEN.

STEIGEN SIE UM. VERSUCHEN SIE
DEN ELVA EUROPA XL.
ER BRINGT SIE WEITER.

WEITERE INFORMATIONEN UND
BEZUGSQUELLEN IN IHRER NÄHE
ERHALTEN SIE BEI :



FIRMA MEYER MEDICAL
LAUETSTR. 39
8112 OTELFINGEN
TEL. 01/844 47 87